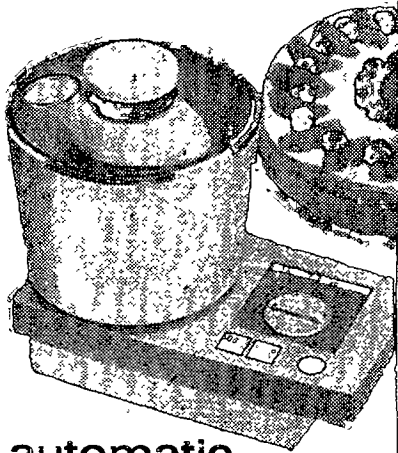
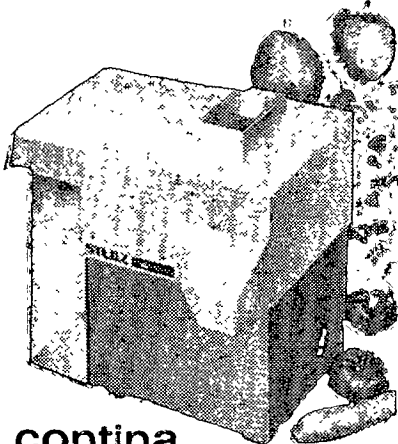


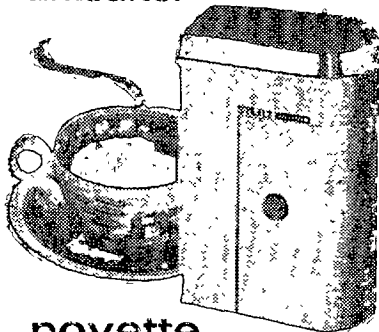
STULZ



automatic
die denkende
Küchenmaschine



continua
der pausenlose
Entsafter



novette
das aromafeste
Kaffeemahlwerk

STULZ toastamat
der automatische Brotröster

Prospekte erhalten Sie durch Ihren
Fachhändler oder vom Werk
ALBERT STULZ, Abt. F 1 Hamburg

mehr von

STULZ

fangs schlug der ehemalige Bundestags-abgeordnete der CSU den sozialdemo-krischen Münchner Stadtvätern, denen 150 Trambahnführer abgehen, die Schaff-nerrinnen-Umschulung rundweg ab.

Denn es gilt noch ein Gesetz aus dem Jahre 1940, das selbst Blitzmädeln das Führen von „Fahrzeugen über 1,5 Tonnen Nutzlast“ untersagte, weil dies — so die Begründung — „mit großer Wahrscheinlichkeit in ver-hältnismäßig jungen Jahren zu ner-vösen Abnutzungserscheinungen führen würde“.

Obleich man nach dem Kriege, etwa in Duisburg, mit Trambahnführerinnen gute, mit Gastarbeitern, wie sie Schütz als Ersatz vorschlug, hingegen schlechte Er-fahrungen gemacht hatte, klammerte sich der Minister an das Gesetz mit dem „anrühigen Datum“ (Schütz). Der Minister: „Soll ich vielleicht großzügi-ger sein als die Herren der Naziregie-rung?“

Erst als die Hamburger Hochbahn AG, die ebenfalls Frauen am Steuerknüppel beschäftigt, gegen eine Version des bay-rischen Arbeitsministers protestierte, in anderen Bundesländern seien die Damen unter „geschickter Umgehung der Ge-werbeaufsicht“ eingestellt worden, stellte Schütz seine „Bedenken zurück“. Schütz kam damit auch den Wünschen seiner Kabinettskollegen Heinrich Jun-ker (Innenministerium) und Otto Schedl (Wirtschaft) entgegen.

Der ritterliche Minister zeigt sich da-bei in acht nach a, b und c unterteilten „Bedingungen“ und Voraussetzungen um die öffentliche Sicherheit wie um das private Wohl der zukünftigen Chauffeusen besorgt: Die — vorerst auf die Zahl von 60 beschränkten — Mas-senverkehrsmittel-Lenkerinnen

- ▷ dürfen nur auf Grund „freiwilliger Meldung“ geworben werden;
- ▷ dürfen „nur auf belüfteten und be-heizten Straßenbahnwagen mit Sitz-gelegenheit“ Dienst tun (andere Tramtypen gibt es bei der Stadt gar nicht);
- ▷ müssen „jederzeit einen männlichen Kollegen (Schaffner) herbeirufen können“ und
- ▷ sollen in Zukunft sogar „jederzeit (über Funk) mit der Hauptleitstelle in Verbindung treten können“.

Um auch familiäre Pannen auszuschal-ten, nutzte Schütz die Gelegenheit zur Einführung einer Familienschutzbestim-mung, die für berufstätige Frauen neu-artig ist: Die Trambahnfahrerinnen werden nur zugelassen, „wenn die Be-treuung der Kinder (unter 14 Jahren) sichergestellt ist“.

GESELLSCHAFT

NAMEN

Sana fürs Kind

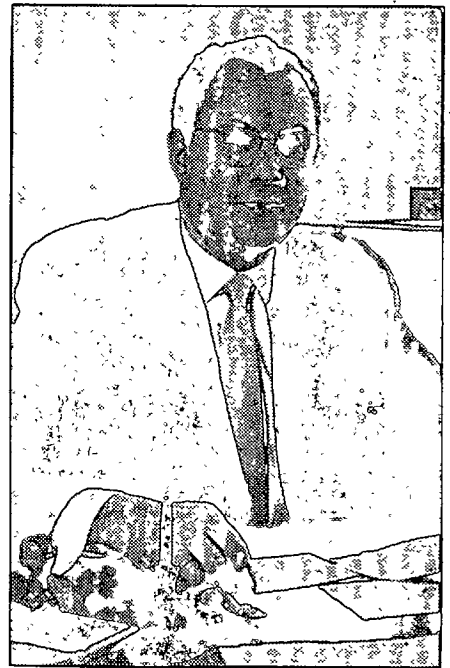
Vor dem Krieg dachten sich deutsche Mütter und Väter für ihre Kinder mitunter Vornamen aus wie Hitlerine, Blücherine oder Gneisenauette. Nach dem Krieg verfielen sie auf Micky-Maus und Atomfried.

Zwar werden den Standesämtern wie eh und je Gang-und-gäbe-Namen mit-

geteilt — zur Zeit sind am populärsten für Jungen: Michael, Thomas, Peter und Klaus; für Mädchen: Petra, Ga-briele, Karin, Sabine und Andrea. Aber dieser Grundton deutscher Namen-gebung wird auch immer häufiger durch fremdsprachige Wohllaute à la Ullus und Solingo, Tehani und Sneewitta mo-duliert.

Solche Vornamen, so schreibt die Wis-senschaftlerin Dr. Rosa Kätz in ihrer jetzt erschienenen Studie „Psychologie des Vornamens“, seien „ein Beleg dafür, daß die ... chaotische Namengebung ... noch immer nicht abgeschlossen ist“.

Was sich Philologen als chaotisch dar-bietet, erscheint Standesbeamten mitun-ter sogar anstößig. Denn nach Paragraph 172 ihrer Dienstanweisung haben sie darüber zu wachen, daß keine „sinnlo-



Standesbeamter Mangelsdorff
Maik, Micky-Maus und Atomfried

sen“ oder „anstößigen“ Vornamen in die Register der Standesämter eingetra-gen werden.

„Später einmal, beim Aufgebot, wird dann uns die Schuld in die Schuhe ge-schoben“, klagt der Standesbeamte Wer-ner Mangelsdorff vom Standesamt für die Hamburger Stadtteile Barmbek-Uhlenhorst. Ihm ist aufgefallen, daß sich deutsche Eltern bei der Namege-bung nicht selten von Kino- und Matt-scheiben-Erlebnissen beflügeln lassen — etwa vom „Abenteuer unter Wasser“ des TV-Helden Mike Nelson. Mangels-dorff: „Viele Eltern wollen nicht das englische Mike, sondern konstruieren Maik.“

Der Hamburger Standesbeamte sieht in dem gesteigerten Bedürfnis solcher Lautverschiebung und den „oftmals aus Groschenromanen entliehenen schwül-stigen Fremdnamen“ eine Kompensa-tion des Sozialprestiges: „Besonders un-eheliche Mütter kommen auf die blöde-sten Ideen.“

Im Zweifelsfall orientieren sich Deutschlands Standesbeamte bei beson-ders ausgefallenen Benennungen an der Namensfibel „Hans und Grete“ von Autor Dr. Wasserzieher oder an dem

Werk „Wie nennen wir unser Kind?“ von Autor Wilfried Seibicke, der sich seit Jahren auf die Erforschung deutscher Namen konzentriert hat und mitunter selbst Ratschläge erteilt. Seibicke: „In einem Fall wollten Eltern ihrer Tochter den Namen Sana geben. Ich riet ab. Das klang doch zu sehr nach Molke-reiprodukt.“

In einem anderen Fall bewahrte Seibicke ein Mainzer Wickelkind vor dem Namen Perdita: Der Namensfachmann wies den Vater darauf hin, daß seine Tochter durch diese Bezeichnung lateinischen Ursprungs einer „Verworfenen“ gleichkomme.

Mitunter rücken phantasievolle Eltern von ihren Namenswünschen jedoch partout nicht ab, so daß der Richter darüber zu entscheiden hat, ob die standesamtliche Eintragung vorgenommen wird oder nicht. So entschied sich

- ▷ das Hanseatische Oberlandesgericht Hamburg im Juni letzten Jahres gegen den Namen Princess Anne, denn „ähnlich wie das Wort Gräfin ist die Bezeichnung Princess als Bestandteil eines Vornamens für ein Mädchen in Deutschland gänzlich ungebräuchlich und bei objektiver Betrachtungsweise in erheblichem Umfang geeignet, das Kind der Lächerlichkeit preiszugeben“;
- ▷ das Amtsgericht Hamburg im Februar dieses Jahres gegen den — vom Vater gewünschten — Namen Atomfried in der Kombination Mario Atomfried Vladimir und gab damit der Mutter recht, die sich mit Mario Vladimir begnügen wollte.

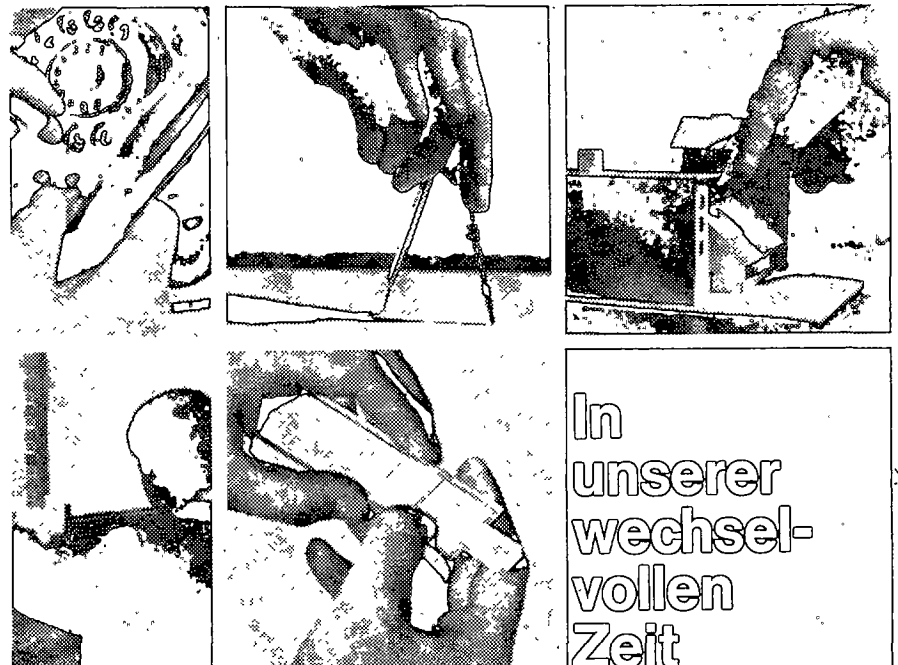
Hingegen befand das Landgericht Venden im Mai dieses Jahres, daß ein Elternpaar die neugeborene Tochter Ildico nennen dürfe. Die Standesbeamten hatten sich geweigert, den Namen einzutragen, weil vermutet werden könne, daß es sich beim Namensträger möglicherweise um einen Mann handle; denn nur männliche Vornamen wiesen die Endung „o“ auf. Der Vorname sei aber nun einmal dazu da, den Träger eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen.

Das Gericht befand jedoch: „Der Name Ildico ist ein weiblicher Vorname ostgermanischen Ursprungs, der historisch auf den Namen der letzten Frau des Hunnenkönigs Attila zurückzuführen ist.“

Zudem lasse die Endung „o“ des Namens allein noch nicht auf einen männlichen Namen schließen, konstatierte das Gericht. Und auch eine etwaige Doppeldeutigkeit des Namens rechtfertige nicht die Ablehnung der Eintragung, „weil auch bei zahlreichen gebräuchlichen deutschen Namen das Geschlecht des Namensträgers nicht ohne weiteres zu erkennen ist (zum Beispiel Helge, Eike, Christel, Gustel, Friedel)“.

Ganz und gar ohne Rücksicht auf die geschlechtskennzeichnende Nomenklatur wählte vor zwei Jahren eine Nato-bedienstete Französin den Namen für ihr erstes Kind aus. Sie ließ „Souvenir“ (Andenken) ins Geburtenregister von Lindau eintragen.

Als sie in diesem Jahr wiederum niederkam, wollte sie — bisher ohne Erfolg — auch ihr zweites Andenken standesamtlich registrieren lassen: unter dem Namen „Deuxième Souvenir“.



In unserer wechselvollen Zeit

wieder zu sich selber finden-

BOLS
Alter Weinbrand

BOLS Alter Weinbrand ist ein in Ruhe ausgereifter, beständig guter Weinbrand. Sein Goldton, sein reiches Bouquet und sein kraftvolles Feuer lassen uns die Hast des Tages vergessen, wecken die Lebensgeister und bringen uns die wohlverdiente Entspannung, die Zeit für uns selbst.

unverkennbar
BOLS

Viele interessante Mixrezepte verrät Ihnen unser neues Mixbuchlein ALL ABOUT BOLS — Große Liebe zu kleinen Drinks. Schreiben Sie an Erven Lucas Bols, 404 Neuss, Postfach 577

